

Deutungsmuster und Lebenshilfe

Über die Erzählung von Gertrud von le Fort „Die Abberufung der Jungfrau von Barby“.

Die Wirkungsgeschichte des Klosters Helfta führt noch immer zu Überraschung und Bereicherung, zu ungehobenen Schätzen, die zum Deutungsmuster und zur Lebenshilfe für die Gegenwart werden können. In das erweiterte Umfeld dieser Wirkungsgeschichte gehört auch die Erzählung „Die Abberufung der Jungfrau von Barby“ (1940) von Gertrud von le Fort (1876-1971). Es handelt sich um einen historischen Stoff aus der Reformationszeit, der aus noch viel älteren Fundamenten entwickelt wird, unter denen das berühmte Buch der Mechthild von Magdeburg „Das fließende Licht der Gottheit“ als herausforderndes Mandat erscheint.

Diesem Mandat stellt sich im Magdeburger Agnetenkloster die Ordensfrau von Barby, ohne dabei auf ein besonderes Interesse ihrer Mitschwestern zu stoßen. Auch ihre „Abberufungen“ – diese ekstatisch-visionären Zustände – werden vom Konvent eher als spirituelle Privatangelegenheit und nicht als existentielle Botschaft angesehen. Man hat ganz andere Sorgen, denn die „Schwarmgeister“, radikale Bilder- und Klosterstürmer, haben es auch auf das Kloster St. Agneten abgesehen. Die Äbtissin will die aufgewühlte Magdeburger Welt noch einmal mit einem feierlich-prunkvollen Hochamt beeindrucken, mit der Macht und Herrlichkeit der bedrängten alten Kirche in ihrer prächtigsten Erscheinungsform.

Die Äbtissin wird als stattliche, herrscherliche Frau geschildert, die ihren prunkvollen Äbtissinnenstab als Zeichen ihrer Macht bei feierlichen Gelegenheiten vor sich hertragen lässt. Sie ist nüchtern und selbstbewusst, beansprucht immer das letzte Wort und zählt sich zu denen, die immer alles richtig machen. Sie lässt zwar die Jungfrau von Barby gewähren, - mag sie sich ruhig mit dem fließenden Licht der Gottheit befassen und in ihre seltsamen Abberufungen fallen – für ihre Botschaft jedoch hat die Äbtissin kein Ohr, ja, sie widersetzt sich ihr mit allen Kräften und Machtmitteln. Diese Botschaft ist das totale Einswerden mit dem gekreuzigten Gottessohn, die dunkelste Nacht der Seele, oder – wie Mechthild es nennt: „Frau Seele, ihr sollt aus sein!“ Sie bedeutet das Ende aller schönen Bilder und die Trennung vom himmlischen Bräutigam.

Dieser Botschaft ist die Äbtissin nicht gewachsen, und sie setzt der Jungfrau von Barby ihre ganze obrigkeitliche Macht entgegen, indem sie sie mit der Auflage klösterlichen Gehorsams in ihre Zelle verbannt. Diese Zelle aber liegt im gefährdeten Bereich des Klosters, in den nun wirklich die aufrührerische Rotte eindringt, während sich die Ordensfrauen im geschützten Kapitelsaal in Sicherheit bringen können. In dieser allgemeinen Aufregung wird die Äbtissin vom Gewissensblitz getroffen: sie selbst hat die Jungfrau von Barby den Gewalttätigen ausgeliefert... Sie eilt in die Gefahrenzone und findet die Barby tot in ihrer Zelle, die von den Klosterstürmern inzwischen schon wieder verlassen worden ist. Die Äbtissin sieht sich vom Thron ihrer Überlegenheit und ihres Hochmuts gestürzt und erlebt eine Bekehrung des Her-

zens, in die die eigentliche literarische Botschaft der Gertrud von le Fort mündet. Die „Abberufung“ der Jungfrau ist nicht ihr zentrales Anliegen, sondern nur der Auslöser.

Abberufung – ein vielschichtiger Begriff, der sowohl den Ruf, die Berufung und das Ende der Berufung bis hin zu Gottverlassenheit und Tod einschließt und somit der Botschaft der Mystikerinnen von Helfta, insbesondere der Mechthild von Magdeburg, eine weitere Entfaltung ermöglicht. „Alle unsere Bilder sind zernichtet worden. Ich sah sie fallen wie die schönen Sterne vom Himmel,“- klagt die Barby, und diese Klage lässt sich leicht bis in unsere Gegenwart hinein fortsetzen. Der innere und äußere Bildersturm scheint zu einer Dauereinrichtung geworden zu sein und vor nichts Halt zu machen. Welch eine Herausforderung, ohne die schönen vertrauten alten Bilder einer heilen harmonischen Welt leben zu müssen und doch zu einem vertieften Glauben und Gottvertrauen zu finden! Es ist durchaus Hilfe und Gewinn, nach dem längst vergriffenen Titel von Gertrud von le Fort zu fahnden, „Die Abberufung der Jungfrau von Barby“ zu lesen und dabei auch der Magdeburger Begine und Dichterin Mechthild zu gedenken, die im Kloster Helfta Ruhe und Frieden fand.

Renate Krüger